

15

FÜNFTES ANRECHTSKONZERT
SONNTAG, DEN 8. MARZ 1925 IM SCHÜTZENHAUS ROSSWEIN

KONZERT
DES
DRESDNER KREUZCHORS

DIRIGENT: PROF. OTTO RICHTER
KLAVIER-SOLI: JOHANNES RÖDER

1. Teil

Anderungen vorbehalten

1. Zwei Chöre

a) Arnold Mendelssohn: op. 44 Lieblinge der Götter (Doppelchor, achtsimmig)

Alles geben die Götter, die unendlichen
ihren Lieblingen ganz:
alle Freuden, die unendlichen,
alle Schmerzen, die unendlichen, ganz.
Goethe.

b) Joh. Seb. Bach: Rezitativ und Chor aus der Jagd-Kantate

Rezit.: So stimmt ein und laßt des Tages Luft vollkommen sein!
Chor: Lebe, Sonne, dieser Erden! Weil Diana bei der Nacht,
an der Burg des Himmels wacht, weil die Wälder grünen werden.
Lebe Sonne dieser Erden!

2. Drei Knabenchöre mit Klavierbegleitung

a) Johannes Brahms: Minnelied, op. 44

1. Der Goldseligen Sonder Dank
sing ich fröhlichen Minnesang,
denn die Reine,
die ich meine,
winkt mir mit lieblichem Habedank.

2. Ach, bin inniglich minnewund,
gar zu minniglich küßt ihr Mund,
lacht so grüßlich,
lockt so küßlich,
daß mir's bebt in des Herzens Grund.

3. Gleich der sonnigen Veilchenau
glänzt der wonnigen Augen Blau,
frisch und ründchen
blüht ihr Mündchen
gleich der knospenden Ros' im Tau.

4. Ihrer Wängelein liches Rot
hat kein Engelein, so mir Gott!
Eia! Jäh ich
unablässig
bei der Preislichen bis zum Tod!

Woh.

b) Johannes Brahms: Die Müllerin

1. Die Mühle, die dreht ihre Flügel,
der Sturm, der saust darin,
und unter der Linde am Hügel —
da weinet die Müllerin.
2. Laß Jausen den Wind und brausen,
ich habe gebaut auf den Wind,
ich habe gebaut auf die Schwüre, —
da war ich ein törichtes Kind.
3. Noch hat mich der Wind nicht belogen,
der Wind, der blieb mir treu,
nun bin ich verarmt und betrogen, —
die Schwüre, die waren nur Spreu.
4. Wo ist, der sie geschworen? —
der Wind nimmt die Klagen nur auf.
Er hat sich aufs Wandern verloren, —
es findet der Wind ihn nicht auf.

Chamisso.

c) Johannes Brahms: Der Bräutigam

Von allen Bergen nieder
so fröhlich Grüßen schallt, —
das ist der Frühling wieder,
der ruft zum grünen Wald!

Ein Liedchen ist erklingen
herauf zum stillen Schloß, —
dein Liebster hat's gesungen,
der hebt dich auf sein Ross.

Wir reiten so geschwinde
von allen Menschen weit,
da rauscht die Luft so lüde
in Waldeseinsamkeit.

Wohin? im Mondenschimmer
so bleich der Wald schon steht. —
Leis rauscht die Nacht, — frag nimmer,
wo Lieb' zu Ende geht.

Eichendorff.

3. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Variations sérieuses für Klavier, op. 44

4. Drei Gesänge

a) Johannes Brahms: „Waldesnacht“, Chor, op. 62

Waldesnacht, du wunderkühle, die ich tausendmale grüß
nach dem lauten Weltgewühle, o, wie ist dein Rauschen süß!
Eräumerisch die müden Glieder berg ich mich in's Moos,
Und mir ist, als würd' ich wieder all der irren Qualen los!

Fernes Flötenlied, vertöne, das ein weites Sehnen rührt,
die Gedanken in die schöne, ach, mißgönnte Ferne führt.
Laß die Waldesnacht mich wiegen, stillen jede Pein,
und ein seliges Genügen, laug ich mit den Düften ein.

In den heimlich, engen Kreisen wird mir wohl, du wildes Herz,
und ein Friede schwebt mit leisen Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vogellieder, mich in Schlummer sacht!
Irrer Qualen, löst euch wieder, wildes Herz, nun gute Nacht!

Paul Heyse.

b) Felix Mendelssohn-Bartholdy: Frühlingslied, für eine Solostimme mit Klavierbegleitung, op. 54

1. Es brechen im schallenden Reigen, die Frühlingsstimmen los,
sie können's nicht länger verschweigen, die Wonne ist gar zu groß!
Wohin? Sie ahnen es selber kaum,
es rührt sie ein alter, ein süßer Traum!
2. Die Knospen schwellen und glühn und drängen sich an das Licht
und warten im sehrenden Blühn, daß liebende Hand sie bricht.
Wohin? Sie ahnen es selber kaum,
es rührt sie ein alter, ein süßer Traum!
3. Und Frühlingsgeister, sie steigen hinab in der Menschen Brust
und regen da drinnen den Reigen der ewigen Jugendlust.
Wohin? Sie ahnen es selber kaum,
es rührt sie ein alter, ein süßer Traum!

C. Klingmann.

c) Oskar Wermann: „An den Maienwind“, Chor

- 1. Maienwind, halt, nicht so geschwind!
Nimmst ja alle Blüten mir weg,
daß es schneit auf Weg und Steg,
wirfst mir gar den Schnee ins Gesicht,
hausenweise, du böser Wicht!
Maienwind, halt, nicht so geschwind!
- 2. Maienwind, halt, nicht so geschwind!
Fliehn ja alle Vöglein vor Schreck
tief in den Wald ins sichere Versteck,
und die zarten Blümlein der Au,
ach, wie sie zittern, schau, o schau!
Maienwind, halt, nicht so geschwind!
- 3. Maienwind, halt, nicht so geschwind!
Jagst nur von den Bergen daher
Wetterwolken mir ernst und schwer.
Weh, kein einziger Sonnenstrahl
blickt mir hinab auf das Blüental!
Maienwind, halt, nicht so geschwind!
- 4. Maienwind, halt, nicht so geschwind!
Willst du zürnen, ei, dann nimm mit
alle meine Sorgen, ich bitt',
meinethalben über das Meer
heute noch mit dem ganzen Heer!
Maienwind, fort, geschwind!

Fr. Ojer.

2. Teil

5. Drei Madrigale für Chor

a) Carl Reinecke: „An dem Rand der Wiese“, altfranzösisch. Tonsatz (vier- und achtsimmig)

An dem Rand der Wiese
steht ein Dörflein klein,
wie im Paradiese
kann man dort glücklich sein.

- 1. Dort kennt man kein' Sünde nicht,
ist treu und brav und redlich,
und kein arger Bösewicht
ist deinen Feldern schädlich:
denn auf jener Flur
stiehlt man Küsse nur.
- 2. Brauchst zu hüften nimmer
deiner goldnen Schätze Schimmer,
nicht das Brot im Schreine
und im Keller nicht die Weine:
denn auf jener Flur
stiehlt man Küsse nur.
- 3. Doch ihr schönen Frauen
hütet eure Rosenlippen!
Wenn die Männer schauen
woll'n sie ewig Küsse nippen:
denn auf jener Flur
stiehlt man Küsse nur.

An dem Rand der Wiese
steht ein Dörflein klein,
wie im Paradiese
kann man dort glücklich sein!

b) Otto Richter: „Sing, Kuckuck!“, altenglischer Tonsatz (vier- und achtsimmig)

Frühlingszeit uns wieder freut, der Kuckuck singt im Wald,
Blumen blühen auf Matten grün und froher Sang erschallt!
Sing, Kuckuck!

Gräser schießen, Blumen sprießen, leise rauscht der Bach,
und im Busch, da wird, husch, husch, gar manches Vöglein wach!
Sing, Kuckuck, sing und hör nicht wieder auf!
Sing, Kuckuck!

c) G. G. Gastoldi „Amor im Nacken“ (fünfstimmig)

Fahren wir froh im Nachen,
Himmel und Erde lachen,
Ja la la la la!
Reihen uns Paar zu Paaren,
das ist ein herrlich Fahren,
Ja la la la la!

Da tönt ein Stimmlein leise:
Saget, wohin die Reise?
Kommet hergeflogen
Knäblein mit Pfeil und Bogen,
Wär' gerne mitgezogen!
Ja la la la la!

Da hört man rings erwachen
Lieder und Scherz und Lachen.
Laßt ihn in den Nachen!
Will er auf Herzen zielen!
Ei, laßt das Knäblein spielen!
Ja la la la la!

Peter Cornelius.

6. Fr. Chopin: Polonaise für Klavier in Es-dur

7. Drei heitere Chöre

a) Antonius Scandellus (1570) „Die Henne“

Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß
sucht seine Speiß bei einem Hahn,
und hub zu gacksen an:
Ga, ga, ga, ga, ga, ga, ney,
das Hennlein legt ein Ei.

Backen wir ein Rüchelein,
Mäuselein und Sträubelein,
und trinken auch den kühlen Wein.
Ga, ga, ga, ga, ga, ga, ney,
das Hennlein legt ein Ei.

b) Das Schnitzelputzhäusel, Volksweise, bearbeitet von Siegf. Ochs

So geht es in Schnitzelputzhäusel,
da singen und tanzen die Mäusel,
und bellen die Schnecken im Häusel.
In Schnitzelputzhäusel, da geht es sehr toll,
da laufen die Tische und Bänke sich voll,
Pantoffeln unter dem Bette.
Der Tisch lag im Bette und stöhnte so lang,
da heulte der Sessel, da weinte die Bank,
ganz jämmerlich täten sie klagen.

Da rannte der Kessel ins Hühnerhaus,
der Ofen, der lief zur Stuben hinc, a. s.
eine spanische Mücke zu fangen.
Drei Ochsen die krochen ins Storchennest,
die hatten einander gar lieblich getröst
und wollten die Eier ausbrüten.
So geht es in Schnitzelputzhäusel,
da singen und tanzen die Mäusel,
und bellen die Schnecken im Häusel.

c) Otto Richter: „Motetto, als der erste Zahn durch war“ *)

Victoria, Victoria! Der kleine weiße Zahn ist da!
du, Mutter, komm und Groß und Klein
und guckt hinein und guckt hinein
und seht den hellen weißen Schein! —
Victoria, Victoria! Der kleine weiße Zahn ist da!

Matthias Claudius.

*) wurde 1888 im Potsdamer Schlosse gesungen, als Prinz August Wilhelm von Preußen ein Jahr alt war.

Klavierbegleitung: Chorpräfekt Werner Starke. — Sologesang: W. Bellmann

